

05/12

Inhalt

Kardiologie

6 Parathormon und Herzinsuffizienz

Tomaschitz, Stefan Pilz, B. Pieske, Graz

Intensivmedizin

14 Aktuelle Aspekte der Flüssigkeits- und Volumentherapie

S. Kozek-Langenecker, Wien

Infektiologie

20 Herausforderungen und Dauerbrenner

21 Clostridium difficile selektiv ausschalten

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Presterl, Wien

22 Candida: Ein Problem der modernen Medizin

Interview mit OA Dr. Oskar Janata, Wien

Onkologie

26 Systemtherapie des Leberzellkarzinoms

H. Wege, D. Arnold, Hamburg

32 Management der Immunsuppression bei CLL

J. Auberger, Salzburg

Kongressberichte

10 ESC 2012: Neu aufgetretenes Vorhofflimmern

18 AIC 2012: Risiko für intraoperatives Wachsein reduzieren

24 EHA 2012: Management des multiplen Myeloms

31 ESMO 2012: Adjuvante Therapie bei GIST

4 Panorama

23 Impressum

35 Veranstaltungen

38 Produkte

Überforderungen

Die Arbeit wird immer mehr, die zur Verfügung stehende Zeit immer kürzer – allen technische Entwicklungen, die uns mehr Effizienz versprechen, zum Trotz, ist das Leben nicht ruhiger und besonnener geworden mit mehr Zeit für Reflexion, für Planung, für Phasen des Nachdenkens, in denen neue Impulse erkundet werden können. Schon gar nicht das Arbeitsleben. Genauso wenig, wie uns die elektronischen Medien das papierlose Zeitalter gebracht haben, das uns verheißen wurde, hat uns die Technik mehr Freiräume eröffnet. Auf der Strecke bleibt der Mensch. Der Patient ebenso wie die Akteure auf Seiten der Medizin, der Pflege und aller anderen Gesundheitsberufe. Der Arzt im Krankenhaus soll sich fortbilden, soll die Patienten, die immer zahlreicher werden, möglichst schnell und natürlich umfassend behandeln, soll Qualitätssicherungsmaßnahmen implementieren oder gar entwickeln, soll womöglich noch Forschung betreiben, wissenschaftliche Artikel publizieren und auch am besten Sponsoren, sogenannte Drittmittel, für die Finanzierung organisieren. Dass sich das nicht ausgeben kann, könnte man leicht erkennen und doch wird es gefordert. Zweifellos hat die technische Entwicklung enorme Fortschritte für die Gesellschaft insgesamt gebracht, die allerdings damit und mit den Folgen heillos überfordert ist. Zu hoffen ist, dass es sich bei den derzeitigen Entwicklungen um ein Übergangsphänomen handelt, das letztlich wieder zu mehr Menschlichkeit für alle und damit zum Wesentlichen führt abseits von Gewinnmaximierung, rücksichtslosem Wettbewerb und der engstirnigen Verfolgung von Einzelinteressen

meint Ihre

Verena Kienast

verena.kienast@springer.at